

Pressebericht

in Thüringer Allgemeine, 02.02.2004

Gehöriger Schock

Die PDS-Erzwivalinnen Gabriele Zimmer und Sahra Wagenknecht können nur gemeinsam ins Europa-Parlament kommen - oder gar nicht.

Eine TA-Korrespondenz aus Berlin von Wolfgang Suckert

Der Reden-Teufel reitet von Zeit zu Zeit die PDS-Ex-Chefin. Auf dem Parteitag in Cottbus hatte sie im Oktober 2000 mit dem Bekenntnis, dass sie Deutschland liebe, die Genossen in nationale Verwirrung gestürzt. Gestern begann sie ihre Rede für die Bewerbung für die Kandidatenliste zur Europawahl mit der wichtigen Mitteilung, sie sei nun Oma.

Inhaltlich stellte sie sich natürlich hinter das am Vortag verabschiedete Wahlprogramm, in dem eine Demokratisierung der EU-Gremien gefordert wird. Sie stehe auch für eine Zusammenarbeit mit den sozialen Bewegungen wie attac.

Ihre Rivalin Sahra Wagenknecht begann schnörkellos. Die Wirtschaft stelle in Europa die Regeln für Sozialabbau auf, die von der Politik national gnadenlos umgesetzt würden. Es folgte die Beschwörung der Solidarität mit Kuba, die das Herz vieler Delegierten traf.

Mit diesem rhetorischen Vorteil schaffte die Galionsfigur der Kommunistischen Plattform das allgemein Unerwartete. Zwar gewann Zimmer mit 158 zu 148 Stimmen. Aber nach dem Reglement fehlte ihr genau die eine Stimme, die über die rechnerische Hälfte gebraucht wurde. In Durchgang zwei konnte Gabriele Zimmer dann aber zehn Stimmen dazugewinnen.

Gegenüber dieser Zeitung sah sie das alles sehr "sportiv". Sie wolle beim Einzug in das Europa-Parlament das Programm der PDS mit der täglichen Politik verbinden. Was wie eine Plattitüde klang, sollte eine feine Spitze gegen ihre Konkurrentin sein. Wagenknecht hatte am Tag zuvor dem Wahlprogramm nicht zugestimmt und konnte sich demzufolge auch nicht an dieses gebunden fühlen. So definiert sie die Abschaffung der Europäischen Zentralbank als eines ihrer wichtigsten Ziele.

Den 36 Thüringer Delegierten war nach dem toten Rennen ein gehöriger Schock in die Glieder gefahren. Christina Michael, PDS-Chefin im Wartburg-Kreis, sieht in Gabi Zimmer zu Hause ein starkes Zugpferd für den Europa-Wahlkampf, das man ungern gegen Wagenknecht eintausche.

Dagegen berichteten viele West-Delegierte, dass nur Wagenknecht bei ihnen in der Lage sei, die Säle zu füllen. Wohl auch deshalb befand Parteichef Lothar Bisky es als unproblematisch, dass Wagenknecht sich dann unangefochten auf Platz fünf durchsetzen konnte.

Bisky selbst hatte die immer noch nicht befriedigende Westausstrahlung bemängelt. Deshalb seien die Ost-Mitglieder mitunter aus reiner Verzweiflung selbstgerecht. Er hatte als wichtigste Ziele die Rücknahme des Sozialabbaus gefordert sowie vor dem Ausbau der EU zur Militärmacht gewarnt. Die Europawahl sei ein wichtiger Schritt, um wieder in die Bundespolitik zurückzukehren.

Das Spitzenduo auf der Kandidatenliste, die Europaabgeordneten Sylvia-Yvonne Kaufmann und Helmuth Markov, setzte sich klar durch. Der Tübinger Friedensforscher Tobias Pflüger kam entgegen dem Vorstandsvorschlag auf Platz vier. Der an dieser Stelle vorgesehene Benjamin Hoff, Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses, fiel bei den Delegierten durch.